

I a. Dem vorigen sehr ähnlich. Schwärzlich kupfrig<sup>1)</sup>, gedrungener gebaut, mit kürzeren Flügeldecken und verhältnismäßig kürzeren Beinen und Fühlern. Küstenland (Trnovaner Wald).

var. *trnovensis* Bernau<sup>2)</sup>.

I b. Klein, kupfrig, mit großen, hellkupfrigen, prim. Grübchen und hellkupfrigem Seitenrande der Flügeldecken und des Halsschildes. Hochgebirgsrasse (am Krn im Küstenland).

var. *krnensis* Bernau.

### Bemerkungen.

Die größten zwei Rassen sind var. *subalpinus* und var. *cohumilis*, diesen folgt var. *longellipticus*. Die kleinste Rasse (abgesehen von den zwei kleinen Hochgebirgsrassen var. *depolianus* und var. *krnensis*) ist var. *humilis*, nur wenig größer als var. *humilis* ist var. *parumilis*. Etwa so groß (eher noch größer, robuster) ist var. *trnovensis*. Bei den Rassen, welche ich von mehreren Fundorten besitze (besonders bei der *humilis*- und *cohumilis*-Rasse), sind geringfügige lokale Abweichungen bemerkbar. Auf Grund derselben wieder „neue“ Rassen unterscheiden zu wollen, scheint mir nicht zweckmäßig zu sein, weil dadurch eine zu große, unnatürliche Splitterung der einzelnen Rassen bewirkt würde, was für die Rassenkunde des *Carabus Creutzeri* wenig dienlich wäre.

## Einige neue Rüssler und Bemerkungen zu bereits beschriebenen Rüsselkäfern.

Von Dr. Karl Petri (Schäßburg, Ungarn).

(Schluß.)

*Larinus obesus* nov. spec. Long. 15—15 mm. Harrar, Abessinien. 2 ♂♂.

In die Verwandtschaft des *Larinus onopordinis*, und zwar in die Gruppe jener Arten gehörig, deren Vorderschenkel unten vor der Spitze eine mehr oder weniger deutliche Ausrandung besitzen (Bestimmungstabelle LX, 60—62). Von den vier Arten dieser Gruppe, *Hedenborgi*, *inaequalicollis*, *vulpes* und *rudicollis* leicht zu unterscheiden durch den faltig-grubigen, mit einem kräftigen Kiel versehenen Thorax, dessen Vorderrand durch eine vertiefte Rinne abgeschnürt ist, und den tief skulptierten Rüssel.

Von der Gestalt des *L. albolineatus*, sehr fein und spärlich behaart, an den Seiten des Halsschildes eine Binde kaum erkennbar,

<sup>1)</sup> Vielleicht auch in anderen Farben.

<sup>2)</sup> Könnte mit dem *parumilis* verwechselt werden, ist aber gewölbter, robuster gebaut, mit kürzeren Fühlern und Beinen

an denen der Flügeldecken etwas vor der Mitte ein deutlicher Haarfleck und die Spitze der Flügeldecken etwas dichter behaart, hinter der Mitte der Naht ein gemeinschaftlicher schmaler Querfleck kahl. Unterseite mit längeren Haaren wenig dicht bekleidet. Rüssel wesentlich dicker als die Vorderschenkel, von  $\frac{2}{3}$  Halsschildlänge, kantig, mit zwei tiefen, im Grunde punktierten, die Fühlerinsertion erreichenden Gruben, deren Seitenränder nicht herabgebogen sind, sondern fast die Höhe des kräftigen Mittelkies besitzten. Das Grübchen vor der Spitze bei dem einen Exemplar nach hinten auf den Mittelkiel verlängert. Die Seiten des kahlen Rüssels grob längsrissig punktiert. Augen flach, schmal, linear. Halsschild hinten etwa  $1\frac{1}{2}$  mal breiter als lang, die Seiten nach vorne stark verengt, aber schwach gerundet, der Vorderrand durch eine seitlich vertiefte Linie breit abgeschnürt, hinter den Augen sehr schwach ausgerandet, Augenlappen wenig entwickelt, der Hinterrand zu beiden Seiten des vorgezogenen Mittelappens wenig gebuchtet, fast gerade, faltig-grubig punktiert und gerunzelt, mit kräftigem, etwas abgeflachtem, vor der Mitte etwas erweitertem, bei dem einen Exemplar hinten abgekürztem Mittelkiel, tieferer, breiterer Grube vor dem Schildchen, zwei kleineren Gruben zu beiden Seiten des Mittelkies vor der Mitte und je einer flachen, undeutlichen Vertiefung beiderseits auf der Scheibe hinter der Mitte. Flügeldecken wesentlich breiter als der Halsschild mit gerundet vortretenden Schultern, die Seiten nahezu parallel, die Spitze gemeinschaftlich abgerundet, tief punktiert gestreift, die Zwischenräume breiter als die Streifen, gewölbt, querrunzelig, hinter der Basis quer niedergedrückt, Schulterbeule etwas vortretend, ebenso die Antepikalbeule.

*Larinus Staudingeri* nov. spec. Long. 9 mm. Algier. 1 ♂.

In meiner Bestimmungstabelle (LX, 71) muß die Art ihre Stelle neben *L. cardopathii* Luc. erhalten, trotz der seichten Scheitelfurche, die sie mit *L. atomarius* Cap. gemeinschaftlich hat, da sie dem ersteren in der Gestalt vollständig gleicht. Außer durch bedeutendere Größe läßt sie sich von dieser Art leicht durch die abweichende Rüssel- und Halsschildskulptur sowie durch die Zeichnung der Flügeldecken unterscheiden. Die Art besitzt auch manche Beziehungen zu *L. subverrucosus* m., unterscheidet sich jedoch von diesem durch die Scheitelfurche, die zylindrischen Flügeldecken, den gefurchten und in der Furche gekielten Halsschild mit zahlreichen glatten Schwielen zwischen der doppelten Punktierung u. a.

Das Exemplar ist etwas abgerieben, trotzdem läßt sich im wesentlichen die durch die weiße Behaarung erzeugte Zeichnung erkennen. Die Seiten des Halsschildes sind nach oben scharf und gerade begrenzt, weiß behaart, nach unten geht die Behaarung allmählich in die fast ebenso dichte Behaarung des Prosternums über, auf der Scheibe sind drei schmale Binden (undeutlich), eine Mittel-

und je eine Dorsalbinde, unter den einfachen Haaren des Prosternums finden sich auch bis zum Grunde gespaltene Schuppenhaare und aus der Seitenbinde ragen mehrere glänzende Körner oder Runzeln hervor. Auf den Flügeldecken ist eine Nahtbinde, welche bis zum 4. Zwischenraum reicht und eine Marginalbinde vom 8. Zwischenraume an aus weißem Haar gebildet, beide vereinigen sich auf der Spitze. Rüssel wesentlich dicker als die Vorderschenkel, von  $\frac{2}{3}$  Halsschildlänge, äußerst wenig gebogen, kantig, mit zwei tiefen Basalfurchen, die im Grunde behaart sind und drei scharfen Kielen, dicht, etwas längsrunzelig punktiert. Stirne ohne Grübchen, aber samt dem Scheitel flach gefurcht und dicht runzelig punktiert. Die zwei ersten Geißelglieder der Fühler gestreckt, das 1. länger als das 2. Halsschild triangulär, mit schwach gerundeten Seiten, hinter dem Vorderrande eingeschnürt, der Vorderrand abgesetzt, ohne deutliche Augenlappen, der Hinterrand zweibuchtig, auf der Scheibe eine seichte, vorn und hinten etwas mehr vertiefte Mittelfurche, in welcher sich ein Mittelkiel befindet, mit entfernten großen, flachen Punkten, zwischen denselben dicht punktuert; einige glatte Schwielen finden sich namentlich vor dem Hinterrande und in der Mitte, die zwei dorsalen Haarbinden scheinen auch etwas vertieft zu sein. Flügeldecken kaum breiter als der Halsschild, an der Spitze gemeinschaftlich stumpf gerundet, hinter der Basis mit zwei seichten Eindrücken, jederseits, vor der Spitze mit schwacher Beule, fein gereiht punktiert, die Zwischenräume flach, fein punktiert. Unterseite wenig dicht weißgrau behaart, die zwei ersten Segmente mit Haarschuppen, Abdomen dicht punktiert. Vorderschenkel an der Unterseite vor der Spitze kaum ausgerandet. Vorderschienen am Innenrande gezähnel.

*Larinus chaldaeus* nov. spec. Long. 10 mm. Persien. 1 ♀.

Dem *L. elegans* Desbr. und *L. discodeus* m. sehr nahestehend, von beiden namentlich durch breiter elliptische, vorne und hinten stumpfer gerundete, flachere Körperform, dickeren Rüssel, weniger gewölbten, dichter und gleichmäßig punktierten, auf der Scheibe glatter Schwielen vollständig entbehrenden Halsschild, am Oberrande nur wenig gebogene, nicht auf die Scheibe erweiterte Seitenbinde des Halsschildes verschieden; in der Zeichnung der Flügeldecken nähert sich die Art sehr dem *L. elegans*, die breite Naht- und Marginalbinde des *discodeus* fehlt ihm. Die Behaarung der Flügeldecken ist fein und wenig dicht, überall ist die Grundfarbe deutlich, nur der 3. Zwischenraum und einige kleine Flecken neben dem Seitenrande auf dem 9. und 8. Zwischenraume sind dichter weiß behaart.

Rüssel gerade, etwas länger als der halbe Halsschild, wesentlich dicker als die Vorderschenkel, in der Basishälfte ziemlich tief zweifurchig, dicht, namentlich an der Basis seitlich grob längsrissig punktiert, bis zur Spitze nicht sehr dicht behaart. Stirne seicht gefurcht mit undeutlichem Grübchen, ziemlich grob, hinter den Augen runzelig

punktiert. Fühler ziemlich schlank, die beiden ersten Geißelglieder gestreckt, das 1. wesentlich länger als das 2. Halsschild etwas breiter als lang, an der Basis am breitesten, die Seiten nach vorne gleichmäßig gerundet verengt, hinter dem Vorderrande schwach eingeschnürt, dieser fast abgestutzt, mit schwachen Augenlappen, der Hinterrand weibuchtig, dicht, mäßig fein doppelt punktiert, die weiße Seitenbinde nach unten nicht scharf abgegrenzt, von wenigen sehr unscheinbaren Körnchen durchbrochen. Die Flügeldecken an der Basis nicht breiter als der Halsschild, zu den Schultern äußerst wenig gerundet erweitert, an der Spitze breit, gemeinschaftlich abgerundet, fein gestreift-punktiert, die flachen Zwischenräume äußerst fein punktiert, glänzend, an der Basis neben der wenig deutlichen Schulterbeule schwach vertieft, die Anteapikalbeule deutlich. Unterseite und Beine ziemlich dicht einfach weißgrau behaart. Vorderschenkel nicht gekault, Vorderschienen am Innenrande gekerbt.

*Stephanocleonus macrogrammus* nov. spec. Long. 11 bis 12,5 mm. Wernyi, Turkestan. ♂ ♀.

*Elongato ovatus, niger, pube albo-grisea tectus, fronte convexa, foveolata supercilia superante, rostro crasso, subrecto, bisulcato medio carinato, thorace subquadrato, medio disci subconvexo, quadrilineato, linea laterali antice abbreviata, antice carinato, subtrifoveolato, margine antico pone oculos emarginato, pectore ante coxas anticas tuberculato, elytris convexis, striatis, striis discalibus obsolete punctatis, interstitiis convexis, lateribus medio rotundato ampliatis, margine basali elevata, ante medium disci striis II<sup>o</sup> usque V<sup>o</sup> lacunis quattuor, inaequalibus, nigris, nudis, oblique positis, post medium striis II<sup>o</sup> usque IV<sup>o</sup> lacunis similibus, minus profundis impressis, ante apicem macula, postice bifida, atque margine antica nigris, nudis. Corpus subtus griseopubescentes, vix irroratum; tarsorum posticorum articulo III<sup>o</sup> subtus fulvo spongioso.*

Faust schreibt dem *St. microgrammus* Gyll. (Dtsch. Ent. Ztg. 1904, I, 255) unbesohltes drittes, hinteres Tarsenglied zu und trennt ihn dadurch von dem verwandten *St. tetragrammus* Pall. Ich besitze vier Stücke des ersteren aus Südrußland (Uralsk), welches auch Faust als Vaterland angibt, während Gyllenhal die Art aus dem Kaukasus beschreibt, und bei allen (3 ♂♂ und 1 ♀) ist das dritte hintere Tarsenglied ebenso wie bei *tetragrammus* besohlt. Übrigens stimmen meine Tiere in allen Einzelheiten mit der Beschreibung Gyllenhal's (Schönh. Gen. Curc. II, 187) vollkommen überein. Da auch die neubeschriebene Art so, wie *tetragrammus* und *microgrammus*, vor den Vorderhüften einen Höcker, undeutlich vortretende Schultern, mit vier schmalen Haarbinden gezeichneten Halsschild und besohlt 3. Glied der Hintertarsen besitzt, so bilden diese drei Arten eine gut abgegrenzte kleine Gruppe innerhalb der Gattung *Stephanocleonus*.

Die neue Art steht dem *St. microgrammus* näher als dem *St. tetragrammus*; sie lassen sich nach folgendem Schlüssel auseinanderhalten:

1. Körper breiter, oben flacher, Behaarung der Oberseite dicht gelblichgrau, Haarbinden des Halsschildes scharf von der Umgebung abgehoben, die Seitenbinden den Vorderrand des Halsschildes erreichend, ohne sich umzubiegen. Rüssel dünner, hoch gekielt, im Seitenprofil oben kräftig gebogen, unten gerade. Stirne flach eingedrückt, eben, ohne Grübchen, scharf gekielt, die oberen Augenränder die Stirne überragend. Scheibe des Halsschildes flach, mit drei tiefen Gruben, zwei vorne beiderseits des hinten abgekürzten, scharfen Mittelkies, die dritte hinten in der Verlängerung des Mittelkiels. Flügeldecken mit stark gerundet erweiterten Seiten, auf dem Rücken flach gewölbt, fein gestreift punktiert mit flachen Zwischenräumen, auf dem 3. und 4. Streifen vor der Mitte mit zwei kurzen, nackten, tiefen, vorne von einer heller behaarten Querrund begrenzten Grübchen, einer hinten zugespitzten, vorne hell umrandeten Kahlmakel unter der Beule am Ende des 5. Zwischenraumes, Seitenrand der Flügeldecken etwas weniger dicht behaart, nur unter der Schulterbeule mit kleiner Kahlmakel. Bauch mit deutlichen Kahlpunkten. Südrußland.

*tetragrammus* Pallas.

Körper schmaler, gewölbter, Oberseite weißlichgrau behaart. Seitenbinde des Halsschildes den Vorderrand nicht erreichend, auf dem abgeschnürten Vorderrande verschwindend oder undeutlich. Rüssel kürzer, dicker, bei Seitenansicht kaum gebogen, weniger hoch gekielt. Stirne gewölbt, den Oberrand der Augen überragend, mit deutlichem Grübchen. Mittelfeld des Halsschildes gewölbt, mit drei undeutlichen Vertiefungen. Flügeldecken vor der Mitte der Scheibe mit wenigstens drei nackten Grübchen in den Streifen, Seitenrand der Flügeldecken vorne auf längere Strecke kahl, Unterseite nur verschleiert irroriert.

2. Stirne mit kleinem, punktförmigem Grübchen, hinter demselben nicht gekielt. Halsschild in der Mitte des Vorderrandes nicht vorgezogen, am Hinterrande beiderseits deutlich ausgebuchtet, Mittellappen breit gerundet vorgezogen. Flügeldecken an der Basis jederseits gerundet vorgezogen, Basalrand nicht wulstig emporgehoben, ihre Seiten nur wenig gerundet erweitert, Streifen deutlich punktiert, Zwischenräume auf der Scheibe flach, vor der Mitte auf dem 3. und 4. Streifen mit kurzem, deutlich vertieftem, auf dem 5. Streifen mit nur angedeutetem Grübchen, der Vorderrand der Grübchen von einer deutlichen, schiefen Runzel begrenzt, hinter der Mitte mit obsoleten schiefer Runzel und obsoletem Grübchen auf dem 2., 3. und 4. Streifen, Kahlmakel vor der Spitze oben auf der Beule und gegenüber auf der Unterseite durch eine kleine, helle Haarmakel ausgerandet, daher im Umriß unregelmäßig, Nahtstreifen auf der Basis wenig vertieft, die beiden äußersten Streifen auf den Punkten hinten mit kleinen Haarmakeln, Seitenrand bis fast zur Spitze, 10. Zwischenraum nur im vorderen Viertel kahl. Die vier Haarbinden des Halsschildes

durch die dichtere, wenig dunklere Grundbehaarung wenig scharf ausgeprägt.

*microgrammus* Gyll.

Stirne mit größerem, rundem Grübchen, oft hinter demselben gekielt, Mitte des Halsschildvorderrandes deutlich vorgezogen, Hinter- rand beiderseits gerade abgeschrägt, Mittellappen spitzig, wenig vortretend, Basis der Flügeldecken schräg abgestutzt, wulstig emporgehoben, die Seiten in der Mitte deutlich gerundet erweitert, die vordere kahle Schrägbinde, vorne ohne Schrägrunzel, beginnt schon auf dem 2. Streifen, reicht bis zum 5. Streifen und ist wesentlich breiter als bei den vorigen, auf den beiden äußeren Streifen ist die Schrägbinde nur halb so breit als auf den beiden inneren; die kahle Schrägbinde hinter der Mitte beginnt auch auf dem 2. Streifen (auf dem 1. ist sie nur schattenhaft angedeutet) und reicht seitlich bis zum 4. Streifen, die Streifen sind jedoch weniger vertieft, die apikale Schrägbinde ist schmal und an ihrer Spitze hackenförmig nach vorne erweitert. Der Nahtstreifen ist auf der Basis auf längere Strecke vertieft und kahl, eine Kahlmakel befindet sich auf der erhobenen Basis des 3. und 5. Zwischenraumes (der Nahtzwischenraum mitgezählt), die beiden Marginalstreifen sind in der Basishälfte stark vertieft, der Seitenrand und der 10. Zwischenraum bis vor die Spitze kahl und mehr oder weniger weiß gemakelt.

*macrogrammus* nov. spec.

In meiner Bestimmungstabelle der Gattung *Lixus* (LV, 45) ist zufällig ausgeblieben *Lixus rubicundus* Zubk. (= Zubkoffii Boh. in Schönh. G. Curc. III, 86), zu welchem wahrscheinlich als Synonyme noch hinzukommen *L. aberratus* Boh. Schh. III, 85, *L. virens* Boh. Schh. III, 85, *L. favens* Boh. Schh. III, 87, die ich a. a. O. zu *L. flavescens* gezogen habe. Trotz der großen Ähnlichkeit mit *L. flavescens* glaube ich ihn als Art aufrechterhalten zu müssen, obwohl er von demselben sicher nur durch die gleichmäßige, nicht fleckige Verteilung der Flügeldeckenbehaarung, welche auf der Naht in der Umgebung des Schildchens und am Seitenrande verdichtet ist, und durch die hellere, weißgelbe Bestäubung der Körperseiten, bei *flavescens* ist sie rötlichgelb, zu unterscheiden ist. Ich besitze die Art aus dem transkaspischen Gebiete, aus verschiedenen Teilen Turkestans, aus der Kirgisensteppe, vom Alexandergebirge.

*Lixus Apfelbecki* Petri, der mir bisher nur aus Burgas, Ungarn, Dobrutscha bekannt war, kommt auch in Thessalien, Südrußland (Saratow), Westturkestan (Kuldscha) vor, scheint demnach weit verbreitet, aber selten zu sein.

Statt *Lixus lateralis* Bris. (Catal. C. Europ. L. v. Heyden 1906, 642) ist *Lixus Laufferi* Petri zu setzen, da der Name *lateralis* von Panzer bereits an eine andere Art vergeben wurde.

Als *Isomerodes* nov. gen. *ruginotus* Reitter versendet der Autor eine von mir bereits im Jahre 1908 (Annales mus. nat. hungarici

VI, 573—575) als *Isomerus Fausti* beschriebene persische Art. Die Faustsche Gattungsdiagnose mußte mit Rücksicht auf diesen zweiten Vertreter der Gattung — Faust errichtete dieselbe nur auf *I. granosus* Zubk. — von mir erweitert werden.

*Larinus carinirostris* Schönh., den ich (Bestimmungstabelle LX, XLV. Bd.; Verh. des Naturf. Ver. Brünn, 78) als Varietät des *L. albarius* Boh. aufgeführt habe, ist eine gute Art, welche sich von allen Verwandten leicht und sicher durch die gebogenen Hinterschienen beider Geschlechter unterscheiden läßt. Als Aberration zu der Stammform, bei welcher der 3. Zwischenraum auf den Flügeldecken mit einer Reihe von isolierten Haarflecken versehen ist, führe ich an *a. bilineatus*, bei welcher sich die Haarflecken zu einer vollständigen Längsbinde auf dem 3. Zwischenraume verdichten.

## Fundgegend und Fundstelle der Höhlenfauna.

Von T. Weirather Trebinje (Herzegowina).

Das starke Anwachsen der Forschungs- und Sammelreisen nach den Karstländern zeitigte in den letzten Jahren einen großen Zuwachs an neuen Blindtieren, besonders an Silphiden und Anophthalmen. Betreffs der Fundort- und Fundstellenbezeichnung herrschen nun verschiedene Ansichten. Auf Grund mehrjähriger Höhlenforschung und zoogeographischer Spezialstudien will ich versuchen, hiermit meine Ansichten festzulegen, gleichzeitig ersuche ich alle Kenner der Höhlenfauna um Abgabe ihrer Meinung, damit die Frage der Fundortbezeichnung in diesem Spezialgebiet möglichst einheitlich durchgeführt werde. Bei näherem Eingehen auf die Abhandlungen der Herren <sup>1)</sup> Sokolář, Bickhardt, Scholz und Wradatsch stößt man auf sehr geteilte Meinungen über die Wege zum gleichen Ziele, von denen jede ihre gewisse Berechtigung hat. Soviel ich auch sonst Herrn Sokolář beistimme, so kann ich doch seine Meinung, daß mit der Angabe von Land, Bezirk und Höhle der Fundort der Höhlentiere genügend bestimmt sei, nicht teilen. Für den Zoogeographen ist es von Wichtigkeit, die oro- und hydrographischen Grenzen, innerhalb welcher das Tier verbreitet ist, zu kennen. Noch heute fehlt trotz mehr als 30jähriger Jagd nach Höhlentieren eine Verbreitungskarte sowohl der Anophthalmen als auch der Silphiden, und meine Bemühungen, diesem Mangel abzuhelfen, finden manches Hindernis. Trotzdem hoffe ich, noch im Frühjahr die erste Uebersichtskarte der *Leptoderini* und *Pholeuonini* des Balkans veröffentlichen zu können.

<sup>1)</sup> Literaturnachweis am Schluß.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Petri Karl

Artikel/Article: [Einige neue Rüssler und Bemerkungen zu bereits beschriebenen Rüsselkäfern. 99-105](#)